

möchte sagen, verschmitztes Gesicht zu eigen hat, mit scheinbar gleichgültig in die Welt schauenden und dabei doch listig alles Komische beobachtenden Augen. Diese köstliche Erscheinung des alten Wien war die einstige k. k. Hofburgschauspielerin und nachmalige Hofrätin Henriette Stierle-Holzmeister. Sie war eine geborne Hamburgerin und ihr Mädchennamen lautete Mirk. Henriette Mirk, die erstmalig einen Schauspieler Stierle ehelichte, kam mit ihrem Gatten, der zweite Liebhaberrollen spielte, im Jahre 1777 nach Wien, wo sie mit besonders gutem Erfolg feinere Soubretten gab. Sie ward an das Hofburgtheater engagiert und heiratete in zweiter Ehe einen Hofrat Holzmeister, von dem die Familientradition sagt, daß er irgend eine Stellung in der Hofkanzlei innehatte.

AUS DEM WIENER KUNSTLEBEN §• VON LUDWIG HEVESI-WIEN §•

EIN KAISERLICHES JUBELGESCHENK AN DEN PAPST. Wir bringen auf Seite 662 und 663 die Abbildungen des Brustkreuzes, welches Seine Majestät der Kaiser dem Papst zum fünfzigjährigen Priesterjubiläum verehrt hat. Die Beschreibung des Brustkreuzes ist bereits auf Seite 604 des vorigen Heftes abgedruckt.

HULDIGUNGS-AUSSTELLUNG „UNSER KAISER“. Unter dem Protektorat der Erzherzogin Maria Josepha fand in den Gartenbausälen eine umfassende, vom Publikum vollauf gewürdigte Ausstellung statt, die man eine ikonographische Lebensgeschichte des Kaisers nennen kann. 78 Jahre in Bildern und Abbildungen jeder Art, in jeder Technik, zu den verschiedensten Gelegenheiten, aus verschiedenstem Privatbesitz. Ein Teil davon persönliche Andenken, wie die Schriften aus der Schulzeit (k. k. Familien-Fideikommißbibliothek) und die jugendlichen Zeichnungen, Lithographien, der Kaiser als Selbstkünstler. Die ganze Umgebung des Kindes Franz Joseph war da durch Geräte und Bilder illustriert. An die Thronbesteigung (Olmütz 1848) war man besonders erinnert, selbst durch die Originalmöbel des dortigen Thronsaals. Das Hauptinteresse knüpfte sich freilich an die Porträtgalerie. Manches war nie zuvor in die Öffentlichkeit gelangt, so das allererste Porträt des strampelnden Wiegenkindes (1830), ein Aquarell von Rungaldier nach Ender (Herzogin Mathilde zu Sachsen) und ein in ein Brasselett gefaßtes Miniaturbild (1831, Prinzessin Gisela). Die delikaten Genreporträts Fendis, die Daffingersche Kraftminiatur im roten Kleidchen (1833, Gräfin Stephanie Lónyay), die von Ender, Stieler, Kriehuber, Amerling herrührenden oder auf sie zurückgehenden Bildnisse sind ins allgemeine Bewußtsein übergegangen. Selbst die Ansichtskarte des Jubeljahres hat sich einzelner bemächtigt. Unter den Episoden erscheint eine vorzügliche, von Fendi, zum erstenmal (Erzherzogin Maria Josepha). Ein meisterhaftes Aquarell aus dem Cholerajahre 1832, Kaiser Franz, das Enkelbübchen an die Brust drückend, während Kaiserin Karolina Augusta sagt: „Gott erhalte Sie beide.“ Unter den Jugendbildnissen sind zwei besonders interessant, durch weichere, rundlichere Behandlung der Form: eine Bleistiftzeichnung von Danhauser (1844, Erzherzogin Marie Valerie) und ein Bild von Eybl. Das erste Kaiserporträt ist eine Olmützer Bleistiftstudie von Prinzhofer (Albertina), dessen kolorierte Lithographie von 1849 diesen Ephebentypus — wie man jetzt sagen würde — schon festgestellt zeigt. Die „Handkolorierung“ wurde wie von selbst obligat; das goldene Blond, die blauen Augen, die frischen Farben durften nicht unterdrückt sein. Mit ihrer saubersten Hand gingen die Maler des Vormärz daran; Lieder (1848, Prinzessin Gisela), Eybl (1852), der Mikroskopiker von allem, was Dekoration hieß.